



Ehem. Steinbruch am Schloßberg E von Nordhalben

Geotop-Nummer: 476A042

Stand: 23.09.2015

Objekt-ID: 5635GT000018
Gemeinde: Nordhalben
Landkreis/Stadt: Kronach
TK25: 5635 Nordhalben
Koordinaten (G/K): R: 4465793
H: 5581922
Geländehöhe: 500 m ü.NN
Größe: L: 50 m, B: 20 m, H: 30 m, F: 1000 qm
Geol. Raumeinheit: Frankenwald



Kurzbeschreibung

Im Steinbruch ist die "Mittlere Wechsellagerung" (Grauwacke, Tonschiefer) sowie ein Quarzgang und zwei Spitzfalten aufgeschlossen. Die Schieferlagen enthalten Spurenfossilien sowie (selten) pflanzliche Fossilien.

Geototyp: Falte/Mulde/Sattel
Schichtfolge
Steinbruch/Grube
Pflanzliche Fossilien
Spurenfossilien

Geologie: Teuschnitzer Schichten (Thuer) (Unterkarbon (alte Gliederung))

Petrographie: Grauwacke; Tonschiefer
Aufschlussart: Steinbruch (künstlich)
Zustand/Nutzung: gut erhalten

Erreichbarkeit: anfahrbar
Schutzstatus: Naturpark

Literatur: v. Horstig (1966)
v. Gaertner (1968)
Stepanek (1985)

Geotop-Nummer: 476A042

Bewertung:	Stand: 01.04.2017
Allg. geowiss. Bedeutung:	sehr bedeutend
Regionalgeol. Bedeutung:	regional bedeutend
Öffentliche Bedeutung:	Exkursions-, Forschungs- und Lehrobjekt
Erhaltungszustand:	nicht beeinträchtigt
Häufigkeit in der Region:	selten (weniger als 5 vergleichbare Geotope)
Häufigkeit in Regionen:	selten (nur in einer geol. Region)

Geowissenschaftlicher Wert: **besonders wertvoll**
(Kategorien: geringwertig, bedeutend, wertvoll, **besonders wertvoll**)



Bildnachweis:

Geobasisdaten: © Bayerische Vermessungsverwaltung

Fotos: © Bayerisches Landesamt für Umwelt



Weitere Informationen:

Bayerisches Landesamt für Umwelt

[Abteilung Geologischer Dienst](#)

[Geotope und Geotopschutz](#)

Kontakt: [Info-Geotope](#)



Naturpark Frankenwald

Erdgeschichtlicher Überblick

Der Frankenwald – und mit ihm auch das Gebiet um Nordhalben – gehört zu einem alten Fallengebirge, das große Teile Nord- und Mitteleuropas durchzieht. Die Gesteine entstanden in der Zeit vom Unterkambrium bis zum Unterkarbon, also vor etwa 530 bis 330 Millionen Jahren. Es handelt sich demnach um ein dem Erdaltertum (Paläozoikum) angehörendes Gebirge. Aufgeschlossen sind hier die Gesteinsschichten einer sog. Wechsellagerung: Im Grauwacken mit ebenplattigen Tonschiefern. Letztere sind reich an „Ichno-Fossilien“ (Spurenfossilien); häufig kommt u. a. die Art *Spiridodermos spiralis* vor (siehe Bild rechte Spalte). Die „Paradestücke“ des Geotops sind sicher eine prägnante, sehr schön ausgebildete „Spitzfalte“ sowie ein von rechts unten nach links oben durchlaufendes Quarzband.

Geschichte des Schlossbergs

1154: Erste urkundliche Erwähnung einer Burg („castrum nordhalden“), erbaut zum Schutz der Rodungssiedler im bischöflichen „Nordwald“. 1525: Zerstörung der Höhenburg im Bauernaufstand. Die heutige, im Kern mittelalterliche Marienkapelle konnte Nachfolgerin einer „Schlosskapelle“ sein.
Um 1900: Eröffnung des Steinbruchs durch die Gemeinde Nordhalben

Nach 1900: Über dem Südportal des heutigen Tunnels befand sich eine Bäckerei (wegen des Tunnelbaus 1937 abgerissen)

1938: Ein siebenjähriger Forsterjunge stürzt beim Spielen ab und kommt ums Leben

Geotop „Historischer Steinbruch am Nordhalbener Schlossberg“



Der Schlossberg mit dem Geotop



Schlossberg-Ansichtskarte von 1912



Die prägnante Spitzfalte im Geotop

1947: Eine Nordhalbener Familie pachtet den Steinbruch. Das gewonnene Gesteinsmaterial wird für den Haus- und Straßenbau in Nordhalben und Umgebung, bis hinüber nach Geroldsdgrün-Dürrenwald verwendet. Mit gemieteter Steinquerschneide werden auch Schotter, Kies und Sand produziert. Grober Kies wird für den Forststraßenbau bis nach Weismain geliefert. Die Arbeit war sehr hart; z. B. wurden die Bohrlöcher mühsam von Hand eingebracht. Nach den Sprengungen musste meistens noch mit Brechleisen usw. nachgearbeitet werden, was sehr gefährlich war, aber ohne schweren Unfall blieb.

1956: Als wirtschaftlicher Abbau schon kaum mehr möglich war, kommt das Ende des Steinbruchs – das Landratsamt untersagt den weiteren Betrieb aus Naturschutzgründen.

1966: Veröffentlichung durch das Bayer. Geologische Landesamt

Ab 2000: Jahrelange Bemühungen von Geologen und Heimatforschern, den Steinbruch für die Öffentlichkeit zu erschließen

2009: Anerkennung als Geotop Nr. 476A042 mit Rangstufe 2 (= „wertvoll“).

Ab 2015: Absicherung des gefährlichen Abbruchraumes; Errichtung von Informationsschild und Sitzbank.

*Wertung:
Besonders wertvoll*

Weitere Informationen:
Gemeinderverwaltung Tel. 09267 914040



Wechsellagerung
A Tonschiefer – B Grauwacke



Im Geotop wurden Spurenfossilien,
u. a. das „*Spiridodermos spiralis*“
gefunden



Störungsszone mit Quarzband



GEOPARK
SCHIEFERLAND

Historisches Areal mit besonderen Falten

FT D. 0. 13.04.012

Der Schlossberg in Nordhalben hat eine lange Geschichte. Dazu gehört auch ein alter Steinbruch. Das Gelände begeistert nicht nur Fachleute.

Von Michael Wunder

Nordhalben – Am historischen Steinbruch am Schlossberg bei Nordhalben ist eine Informationstafel aufgestellt worden.

Im Beisein einiger Ehrengäste und Helfer gab Werner Badum vom Landratsamt einige Erläuterungen zum Geotop. „Der Aufbau des Geoparks, zu dem das schützenswerte Nordhalbener Geotop gehört, ist in den letzten Zuckungen“, meinte Badum. In Zusammenarbeit mit dem „Vater des Steinbruchs“, Ralf Mohr, der Bürgerinitiative Noha und der Kreisheimatpflege habe man das Areal gesichert. Durch die Entbuschung sei das Gestein freigelegt worden, sodass alles wieder sichtbar sei. „Es ist ein ästhetisch sehr schöner Steinbruch, den es zu erhalten gilt“, erklärte Badum. Mit der Tafel will man Bestechern die Geschichte des Geländes näherbringen.

Bürgermeister Michael Pöhnlein begrüßte es, dass das Areal erhalten wird.

Kreisheimatpfleger Hans Blinzler meinte, dass neben weiteren Projekten in der Umgebung das Geotop ganz gut ins Gesamtkonzept passe. Die Verantwortlichen hätten jedoch weitere Wünsche. So könne er sich die Ausweisung von Parkplätzen und die Einbindung des Areals in bestehende Wanderwege über den Grundvorstellungen. Eine Sitzgelegenheit würde die Anlage an der Umgehungsstraße aufwerten.



Am Fuße des Schlossbergs in Nordhalben haben freiwillige Helfer am Steinbruch eine Informationstafel erstellt, die jetzt ihrer Bestimmung übergeben worden ist.

Foto: Michael Wunder

Die Geschichte des Schlossbergs in Nordhalben

- 1154: Erste urkundliche Erwähnung einer Burg („Castrum Northalben“); erbaut zum Schutz der Rodungssiedler im bischöflichen „Northwald“.
- 1525: Zerstörung der Höhenburg im Bauernaufstand. Die heutige, im Kern mittelalterliche Marienkapelle könnte Nachfolgerin einer „Schlosskapelle“ sein.
- Um 1900: Eröffnung des Steinbruchs durch die Gemeinde Nordhalben
- Nach 1900: Über dem Südportal

des heutigen Tunnels befand sich eine Bäckerei, die wegen des Tunnelbaus 1937 abgerissen wurde.

- 1938: Ein siebenjähriger Försterjunge stürzte beim Spielen ab und kam dabei ums Leben.
- 1947: Eine Nordhalbener Familie pachtete den Steinbruch. Das gewonnene Gesteinsmaterial wurde für den Haus- und Straßenbau in Nordhalben und Umgebung verwendet. Mit gemieteter Steinquetsche wurden auch Schotter, Kies und Sand produziert. Grober Kies wurde

für den Forststraßenbau bis nach Weismain geliefert. Die Arbeiten waren hart; zum Beispiel wurden die Bohrlöcher mühsam von Hand eingebracht. Nach den Sprengungen musste meistens noch mit Brecheisen und ähnlichem nachgearbeitet werden, was sehr gefährlich war.

- 1956: Als ein wirtschaftlicher Abbau schon kaum mehr möglich war, kam das Ende des Steinbruchs – das Landratsamt untersagte den Betrieb aus Naturschutzgründen.

- 1966: Veröffentlichung durch das Bayerische Geologische Landesamt.
- Ab 2000: Jahrelange Bemühungen von Geologen und Heimatfreunden, den Steinbruch für die Öffentlichkeit zu erschließen.
- 2009: Anerkennung als Geotop Nr. 476A042, Stufe 2 („wertvoll“).
- Ab 2015: Freilegen und Bereinigen der Bruchsole durch Freiwillige; Absicherung des gefährlichen Abbruchraumes; Errichtung von Informationsstand und Sitzbank.

Georg Loth vom Bayerischen Landesamt für Umwelt stellte heraus, dass nur besondere Geotope in das

Kataster aufgenommen würden. In Bayern gibt es weit mehr als 3000 Geotope, nur etwa ein Fünftel davon

sei im Geotop-Kataster aufgeführt, darunter der Nordhalbener Steinbruch. Das Besondere an dem Gelän-

de seien die vielen Falten, wobei aber nur wenige freiliegen, erklärte Georg Loth.

Wertvoll